

# DIE FAMILIÄREN ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN DEN ARCHITEKTENFAMILIEN MECKEL, KÜHN, ZAAR UND STATZ

## VORBETRACHTUNG

Im Rahmen meiner Forschungen zur Geschichte der katholischen Kirche St. Elisabeth in Königs Wusterhausen, deren Architekt der Berliner Diözesanbaurat Carl Kühn war, habe ich mich auch mit dessen Herkunft beschäftigt und dabei interessante genealogische Verbindungen zu weiteren namhaften Architektenfamilien finden können.

Im Folgenden möchte ich nicht die vollständige Genealogie der einzelnen Familie darstellen, sondern ich beschränke mich auf die Architekten der jeweiligen Linie. Allenfalls weitere berühmte Persönlichkeiten der jeweiligen Familie sollen kurz genannt werden. Auch sollen immer nur einige wenige beispielhafte Bauten oder Werke genannt werden, um das Wirken zu skizzieren.

## VINCENZ FÜHRER UND MARGARETHE BERRENTGEN

Der Ursprung aller zuvor genannten Architektenfamilien lässt sich auf das Ehepaar Vincenz Führer und Anna Margaretha Berrentgen zurückführen. Vincenz Führer wurde um 1759 in Glesch geboren.<sup>1</sup> Woher seine Frau stammte, ist bisher unklar. Die Herkunft ist aber wahrscheinlich im Raum Köln zu suchen.

Ein erstes gesichertes Datum ist der Tag der Hochzeit. Vincenz Führer, von Beruf Schneider, und Anna Margaretha Berrentgen heirateten am 27. November 1790 in der Kirche St. Paul in Köln.<sup>2</sup> Die Kirche existiert heute nicht mehr.<sup>3</sup>

Dem Paar wurden mindestens vier Kinder geboren. Ende Oktober 1791 kam in Köln Johann Wilhelm Führer **(1.)** zur Welt. Er wurde am 2. November 1791 in der katholischen Kirche St. Kolumba in Köln getauft.<sup>4</sup>

Anfang des Jahres 1794, vermutlich im Februar, wurde Sophia Führer **(2.)** geboren. Sie wurde am 7. Februar ebenfalls in St. Kolumba in Köln getauft.<sup>5</sup>

Die zwei anderen bekannten Kinder sind für diese Zusammenfassung (noch) nicht von Bedeutung.

Vincenz Führer starb am 23. April 1845 in Köln.<sup>6</sup>

Seine Ehefrau starb vor 1834, vermutlich auch in Köln.

---

<sup>1</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Sterbefälle, 1845, Bd.2., 741/1845, hier Altersangabe 86 Jahre Nach Hinweis von Hans-Peter Bleshey vom 15. Januar 2021, er forscht zur Familie Führer,

<sup>2</sup> Vgl. [www.familysearch.org](http://www.familysearch.org), Deutschland Heiraten 1558-1929 für Vincentius Fuehrer abgerufen am 14. Januar 2021

<sup>3</sup> Die Kirche wurde 1807 von den Franzosen geschlossen. Die heutige Pfarrkirche St. Paul in Köln ist nicht identisch mit der alten Kirche. Vgl. dazu auch Wikipedia „Alt St. Paul“

<sup>4</sup> Vgl. [www.familysearch.org](http://www.familysearch.org), Deutschland Taufen 1558-1898, abgerufen am 14. Januar 2021

<sup>5</sup> Vgl. [www.familysearch.org](http://www.familysearch.org), Deutschland Taufen 1558-1898, abgerufen am 14. Januar 2021

<sup>6</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Sterbefälle, 1845, Bd.2., 741/1845 Nach Hinweis von Hans-Peter Bleshey vom 15. Januar 2021, er forscht zur Familie Führer,

## 1. Johann Wilhelm Führer und Johanna Hubertine Franck

Johann Wilhelm Führer wurde Ende Oktober 1791 in Köln geboren. Er war von Beruf Schneider. Vermutlich heiratete er seine Frau Johanna Hubertine Franck (\* um 1794, + 1867) vor 1815. Wo ist bisher nicht bekannt. Aus dieser Ehe gingen mindestens drei Kinder hervor. Die große Lücke zwischen den Geburten der ersten beiden Kinder lässt vermuten, dass es aber noch mehr Kinder in dieser Ehe gegeben haben könnte.

Um 1817 wurde Johanna Catharina (1.1.) in Köln geboren.

Im Februar 1823 wurde Catharina Sibilla Agnes Hubertina (1.2.) in Köln geboren.

Zwei Jahre später, 1826, wurde Vincenz Führer geboren. Er wanderte später in die USA aus und starb 1890 in New York.

Johann Wilhelm Führer starb am 16. Februar 1834 in Köln.<sup>7</sup> Seine Witwe heiratete anschließend wieder und starb als verheiratete Leeven am 27. Dezember 1867 in Köln.<sup>8</sup>

## FAMILIENLINIE MECKEL UND KÜHN

### 1.1. Johanna Catharina Führer und Carl Anton Ernst Ignaz Meckel

Johanna Catharina Führer wurde um 1817 in Köln geboren. Ihr Alter bei der Trauung wird mit 22 Jahren angegeben.<sup>9</sup> Sie ging später keinem besonderen Gewerbe nach.

Am 20. April 1839 heiratete sie den Notariatskandidaten Carl Anton Ernst Ignatz Meckel.<sup>10</sup> Johanna Catharina ist damit die Stammutter der Meckellinie, die später zahlreiche bekannte Personen des öffentlichen Lebens hervorgebracht hat.

Carl Anton Ernst Ignatz Meckel wurde um 1809 in Blankenheim als Sohn des königlichen Justizrates Johann Heinrich Meckel und seiner Ehefrau Anna Maria Schmitz geboren. Sein Alter bei der Hochzeit wird mit dreißig Jahren angegeben. Zum Zeitpunkt der Heirat lebte er in Remagen.<sup>11</sup> Das Ehepaar Meckel hatte dreizehn Kinder<sup>12</sup>. Bedingt durch die berufliche Tätigkeit des Vaters, hatten die Kinder unterschiedliche Geburtsorte.

---

<sup>7</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Sterbefälle, 1834, Bd.1., 262/1834

<sup>8</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Heiraten, 1846, Bd.2., 695/1846 – hier lebte sie noch und wurde als verheiratete Leeven bezeichnet

<sup>9</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Heiraten, 1839, Bd.1., 173/1839

<sup>10</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Heiraten, 1839, Bd.1., 173/1839

<sup>11</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Heiraten, 1839, Bd.1., 173/1839

<sup>12</sup> Vgl. Wikipedia für Jacob Meckel – der Autor konnte bisher nur zwölf Kinder ausfindig machen, bei zwei Kindern fehlen jedoch die Daten



ABBILDUNG 1: CLEMENS WILHELM JACOB MECKEL NACH 1896

Am 28. März 1842 kam in Köln Clemens Wilhelm Jacob Meckel zur Welt.<sup>13</sup> Er war später preußischer Generalmajor und Militärberater der japanischen Armee. Er heiratete 1897 in Berlin Carmela Schlossberger geschiedene von Groll.<sup>14</sup> Das Paar hatte keine gemeinsamen Kinder. Er starb am 5. Juli 1906 in Groß Lichterfelde, heute Berlin-Lichterfelde.<sup>15</sup>

Als erste Tochter wurde am 29. Mai 1844 Sophia Maria Wilhelmine in Rheindahlen geboren. (1.1.1.)

Das dritte Kind war Margaretha Henriette Catharina Clementine. Sie wurde am 5. Februar 1846 in Rheindahlen geboren.<sup>16</sup>

Maximilian Emanuel Franz wurde am 28. November 1847 in Rheindahlen geboren. (1.1.2.)

Im Jahr 1849 kam wieder ein Mädchen zur Welt.<sup>17</sup> Maria Josefine Sibilla wurde am 2. Februar in Rheindahlen geboren, verstarb aber im gleichen Jahr am 20. Mai ebenda.<sup>18</sup>

Ein Jahr später, am 29. Mai 1850, kam Elisabetha Antonia in Rheindahlen zur Welt.<sup>19</sup> Sie starb unverheiratet am 27. November 1923 in Hadamar.<sup>20</sup>

Maria Barbara Francisca wurde am 13. Juli 1852 in Rheydt geboren.<sup>21</sup>

Am 5. Juni 1856 wurde die Tochter Charlotte Auguste geboren.<sup>22</sup> Sie heiratete 1898 in Hadamar Joseph Emil Weyher.

Ein Sohn, Wilhelm Johann, wurde am 25. April 1859 in Krefeld geboren.<sup>23</sup> Wie sein ältester Bruder trat auch er in die Dienste des preußischen Militärs. Im Jahr 1917 erhielt er die höchste preußische Tapferkeitsauszeichnung verliehen, den Orden „Pour le Merite“. 1918 wurde er zum Generalleutnant befördert. Wilhelm Johann starb am 14. November 1935 in Oeyenhausen.<sup>24</sup>

Ein Jahr später wurde wiederum ein Sohn geboren. Johann Heinrich Ludwig kam am 7. August 1860 in Krefeld zur Welt.<sup>25</sup> Er ehelichte vor 1891 Margarete Hartmann. Das Paar hatte mindestens drei Kinder. Ludwig war ein bekannter Kunst- und Jagdmaler, später auch Hofrat. Er starb am 20. Dezember 1927 in Erbach im Odenwald.<sup>26</sup>

<sup>13</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Geburten, 1842, Bd.2.,738/1842

<sup>14</sup> StA Berlin III, 580/1897, www.ancestry.de, Berlin, Deutschland, Heiratsregister 1874-1936, 1

<sup>15</sup> StA Lichterfelde, 330/1907, www.ancestry.de, Berlin, Deutschland, Sterberegister 1874-1955

<sup>16</sup> StA Rheindahlen 19/1846, www.ancestry.de, Mönchengladbach, Deutschland, Geburtsregister 1798-1903,

<sup>17</sup> StA Rheindahlen 18/1849, www.ancestry.de, Mönchengladbach, Deutschland, Geburtsregister 1798-1903,

<sup>18</sup> StA Rheindahlen 62/1849, www.ancestry.de, Mönchengladbach, Deutschland, Sterberegister 1798-1950,

<sup>19</sup> StA Rheindahlen 72/1850, www.ancestry.de, Mönchengladbach, Deutschland, Geburtsregister 1798-1903,

<sup>20</sup> StA Hadamar 72/1923, www.ancestry.de, Hessen, Deutschland, Sterberegister 1851-1958,

<sup>21</sup> Vgl. www.familysearch.org, Deutschland, ausgewählte Geburten und Taufen, 1558-1898, für Maria Barbara Meckel, abgerufen am 14. Januar 2021

<sup>22</sup> StA Rheydt 157/1856, www.ancestry.de, Mönchengladbach, Deutschland, Geburtsregister 1798-1903,

<sup>23</sup> Vgl. www.familysearch.org, Deutschland, ausgewählte Geburten und Taufen, 1558-1898, für Johann Wilhelm Meckel, abgerufen am 14. Januar 2021

<sup>24</sup> Vgl. Preußische Militärranglisten 1881-1914 und Günther Wegner: „Stellenbesetzung der Deutschen Heere 1815-1939“ Bd. 1 und 3, Biblio Verlag Osnabrück 1990 und 1993 - im Forum ahnenforschung.net hier: <https://forum.ahnenforschung.net/showthread.php?t=83403>

<sup>25</sup> www.ancestry.de, Deutschland, ausgewählte Geburten 1558-1898, aufgerufen für Ludwig Meckel am 18. Januar 2021

<sup>26</sup> StA Erbach (Odenwald) 50/1927, www.ancestry.de, Hessen, Deutschland, ausgewählte Sterberegister 1851-1958

### 1.1.1. Sophia Maria Wilhelmine Meckel und Carl Eduard Kühn

Sophia Maria Meckel wurde am 29. April 1844 in Rheindalen geboren.<sup>27</sup> Sie war verheiratet mit dem Architekten Carl Eduard Kühn. Die standesamtliche Trauung erfolgte am 19. Juli 1872 in Opladen, dem damaligen Wohnort der Braut.<sup>28</sup>

Carl Eduard Kühn wurde am 1. April 1846 in Köln geboren.<sup>29</sup> Er kam als unehelicher Sohn der Kleidermacherin Juliane Kühn zur Welt.

Über den beruflichen Werdegang von Carl Eduard Kühn ist bisher nicht viel bekannt. Fest steht, dass er zwischen dem 8. März 1868 und dem 15. Februar 1873 als Bauzeichner an der Dombauhütte in Köln arbeitete.<sup>30</sup> Bei der Geburt seines Sohnes Carl Anton Otto am 19. April 1873 wird als Beruf Architekt angegeben.<sup>31</sup> Im Dombauarchiv ist ein Skizzenbuch mit Aufmaßskizzen zum Kölner Dom erhalten.<sup>32</sup> Auch die „Stammrolle der Steinmetzen“ weist ihn als Mitglied der Dombauhütte aus.<sup>33</sup> Es scheint so, dass Kühn die Dombaustelle später auf eigenen Wunsch verlassen hat. So lässt sich wohl die Bemerkung in der Stammrolle interpretieren, dass er mit Würdigung gegangen ist.<sup>34</sup>

Carl Eduard Kühn ging mit seiner Familie, nachdem er die Dombauhütte in Köln verlassen hatte nach Düsseldorf. Der erste Eintrag zu Kühn findet sich im Adressbuch der Stadt Düsseldorf 1874. Er bewohnte mit seiner Familie ein Haus oder eine Wohnung in der Grünstraße 19.<sup>35</sup> Dort wohnte vorher, von 1863 bis 1873, der Architekt Franz Deckers.<sup>36</sup> Möglicherweise holte Deckers Kühn gezielt nach Düsseldorf, denn Deckers wurde von der ansässigen Jüdischen Gemeinde beauftragt, die „Alte Synagoge“ umzubauen und zu erweitern.

„(Im) October 1873 durch Abschluss eines Vertrages mit den Herren Deckers & Kuhne bewirkt, nach welchem der Bau der Synagoge ohne alles Transportable und ohne Gas- und Wasserleitung für die Summe von 15000 Thlr. ausgeführt werden sollte.“<sup>37</sup> Der Partner von Deckers wird hier Kuhne genannt. In anderer Literatur wird er aber auch als Kühn bezeichnet.<sup>38</sup> Nachweislich gab es jedoch keinen Architekten mit dem Namen Kuhne in Düsseldorf zur fraglichen Zeit.<sup>39</sup>

Von 1873 bis 1875 erfolgte der Umbau der Synagoge im maurischen Stil. „Die Architekten Deckers & Kuhne fertigten einen Entwurf an, von dem ein Aufriß der vorderen Fassade erhalten blieb. Dieser Aufriß zeigt eindeutig maurische Stilelemente“.<sup>40</sup>

Ob Carl Friedrich Kühn anschließend in Düsseldorf blieb, ist nicht ganz gewiss. Er taucht jedoch in den Adressbüchern von 1878 und 1879 als Architekt wieder auf. Wohnadresse war dann die Charlottenstraße 96.<sup>41</sup>

---

<sup>27</sup> StA Rheindahlen 13/1844, www.ancestry.de, Mönchengladbach, Deutschland, Geburtsregister 1798-1903, 1

<sup>28</sup> StA Opladen 16/1872, Scan im Besitz des Verfassers

<sup>29</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten, 1846, Bd. 2, 958/1846

<sup>30</sup> Vgl. Dombauhütte 19. Jahrhundert- Information von Konstantin Manthey

<sup>31</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten, 1873, Bd. 5 Nr. 1653/1873

<sup>32</sup> Vgl. Blog Kunstgeschichte Konstantin Manthey 21. August 2012

<sup>33</sup> ebda.

<sup>34</sup> ebda.

<sup>35</sup> Adressbuch Düsseldorf 1874, E-Mail von Jacob Heyman, Stadtarchiv Düsseldorf 14. Februar 2013

<sup>36</sup> Adressbuch Düsseldorf 1863-1874, E-Mail von Jacob Heyman, Stadtarchiv Düsseldorf 14. Februar 2013

<sup>37</sup> Düsseldorfer Geschichtsverein (Hrsg.): Geschichte der Stadt Düsseldorf in zwölf Abhandlungen. Festschrift zum 600jährigen Jubiläum. Band 3, C. Kraus, Düsseldorf 1888, S. 244. (online bei Google Bücher) (Wikipedia-„Alte Synagoge“ Düsseldorf); abgerufen am 20. Februar 2013

<sup>38</sup> Angela Genger, Kerstin Griese: Aspekte jüdischen Lebens: in Düsseldorf und am Niederrhein, 1997, S. 64 (Wikipedia-„Alte Synagoge“ Düsseldorf); abgerufen am 20. Februar 2013

<sup>39</sup> E-Mail von Jacob Heyman, Stadtarchiv Düsseldorf 14. Februar 2013

<sup>40</sup> Angela Genger, Kerstin Griese: Aspekte jüdischen Lebens: in Düsseldorf und am Niederrhein, 1997, S. 63 (Wikipedia-„Alte Synagoge“ Düsseldorf); abgerufen am 20. Februar 2013

<sup>41</sup> Adressbuch Düsseldorf 1878/79, E-Mail von Jacob Heyman, Stadtarchiv Düsseldorf 14. Februar 2013

Carl Eduard Kühn starb am 5. Juni 1879 im Alter von 33 Jahren in Düsseldorf. Der Tod wurde von seinem Schwager, dem Konditor Theodor Schwartz aus Krefeld, angezeigt.<sup>42</sup>

Das Ehepaar Kühn hatte drei Kinder. Der erste Sohn und spätere Diözesanbaurat des Bistums Berlin Carl Anton Otto wurde am 19. April 1873 in Köln geboren.<sup>43</sup> (1.1.1.1.) Das Ehepaar wohnte zur Zeit der Geburt in der Weyerstraße 18.

Das zweite Kind war eine Tochter. Sie wurde am 11. September 1874 in Düsseldorf geboren und erhielt den Namen Johanna Franziska.<sup>44</sup> Sie starb am 28. September 1874 in Düsseldorf.<sup>45</sup>

Ein drittes Kind wurde am 27. April 1876 in Düsseldorf geboren. Der zweite Sohn erhielt die Namen Theodor Otto. Auch dieses Kind starb im Kleinkindalter am 6. Juni 1879 in Düsseldorf.<sup>46</sup>

Die Witwe verließ Düsseldorf Mitte Juli 1900 und zog nach Bonn-Kessenich.<sup>47</sup>

Kurz nach der Jahrhundertwende muss Sophia zu ihrem Sohn nach Berlin-Charlottenburg gezogen sein. Dort starb Sie am 23. September 1907 um 3.00 Uhr morgens. Der Tod wurde dem Standesamt Charlottenburg vom Tischlermeister George Kraatz angezeigt.<sup>48</sup>

### 1.1.1.1. Carl Anton Otto Kühn

Carl Anton Otto wurde am 19. April 1873 in Köln geboren.<sup>49</sup> Es ist möglich, dass Carl den Beruf des Steinmetzen erlernt hat, denn an der Orgelempore der katholischen Kirche St. Elisabeth in Königs Wusterhausen, die Kühn als Diözesanbaurat 1937 errichtete, findet sich eine Art Steinmetzzeichen von ihm.<sup>50</sup>

Kühn kam etwa im Jahr 1899 oder kurz davor nach Berlin. Ein erster Eintrag im historischen Adressbuch der Stadt findet sich im Jahr 1899. Er wird im Adressbuch als Architekt bezeichnet und wohnte zunächst in der Berlinerstraße 22 in Charlottenburg. Der nächste Eintrag findet sich 1901 im Adressbuch mit der Angabe Schulstraße 1. Seit 1906 hatte Kühn dann offensichtlich einen dauerhaften Wohnort in Berlin.<sup>51</sup>

Er besuchte nach eigenen Angaben die Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg als Gasthörer des Architekten Christoph Hehl. Später wurde er Assistent an Hehls Lehrstuhl und übernahm mit fortschreitender Zeit auch dessen Vorlesungen. Außerdem war Kühn Mitarbeiter in Hehls privatem Architekturbüro.<sup>52</sup>

Zwischen 1902 und 1904 lebte Carl Kühn wahrscheinlich nicht in Berlin. Adressbucheinträge fehlen hier. Stattdessen arbeitete er in dieser Zeit für das Architekturbüro seines Onkels Maximilian Meckel. Er war Bauleiter beim Bau der katholischen Garnisonskirche St. Georg in Ulm.<sup>53</sup>

---

<sup>42</sup> StA Düsseldorf, Sterberegister 1002/79

<sup>43</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten, 1873, 1873 Bd 05 Nr. 1653/1873

<sup>44</sup> Vgl. [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Deutschland, ausgewählte Geburten und Taufen 1558-1898, für Johanna Franziska Kuehn, abgerufen am 19. Januar 2021

<sup>45</sup> Mikroverfilmte Einwohnermeldekartei Düsseldorf (Kühn) Film Nr. 7-4-0-37.0000; E-Mail vom Stadtarchiv Düsseldorf 17. September 2013

<sup>46</sup> Ebda.

<sup>47</sup> Mikroverfilmte Einwohnermeldekartei Düsseldorf (Kühn) Film Nr. 7-4-0-37.0000 E-Mail vom Stadtarchiv Düsseldorf 17. September 2013

<sup>48</sup> StA Berlin-Charlottenburg 622/1907, eingesehen bei ancestry

<sup>49</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten, 1873, 1873 Bd 05 Nr. 1653/1873

<sup>50</sup> Vgl. [http://konstantinmanthey.blogspot.de/2012\\_08\\_01\\_archive.html](http://konstantinmanthey.blogspot.de/2012_08_01_archive.html), abgerufen am 24.02.2013

<sup>51</sup> Vgl. Historisches Adressbuch von Berlin, online einzusehen, versch. Jahrgänge (<http://www.zlb.de/besondere-angebote/berliner-adressbuecher.html#c9131>)

<sup>52</sup> Vgl. Wichmann-Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin, Neue Folge 12 52/53. Jahrgang 2012/2013

<sup>53</sup> Werner Wolf-Holzäpfel, Der Architekt Max Meckel (1847-1910), Lindenberg 2000, S. 365



**ABBILDUNG 2: CARL KÜHN BEI EINER  
BAUBESPRECHUNG**

Carl Kühn wechselte innerhalb Berlins mehrfach die Adresse. Seit 1920 wurde er dauerhaft wohnend in der Albertinenstraße 3 in Zehlendorf geführt.<sup>54</sup>

Ein frühes Bauwerk von Carl Kühn war das Herrenhaus „Siebeneichen“ in Berlin-Lichterfelde. Dieses Bauwerk errichtete er in Zusammenarbeit und unter Leitung seines Großcousins des Architekten August Leo Zaar für seinen Onkel, den Generalmajor Jacob Meckel.<sup>55</sup> August Leo Zaar hatte auch eine Professur lehrte unter anderem zusammen mit Christoph Hehl an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg.

Von 1926 an war Carl Kühn als Fürstbischöflicher Delegaturbaurat der Fürstbischöflichen Delegatur für Brandenburg und Pommern des Bistums Breslau beziehungsweise von 1930 bis 1938 als Diözesanbaurat

des Bistums Berlin für alle Kirchbauten zuständig.<sup>56</sup> Er entwarf in den 30 Jahren seines Schaffens mehr als dreißig Kirchen, Kapellen oder andere Bauten für das Bistum Berlin. Eine der letzten Kirchen die Kühn projektierte und baute, war die katholische Kirche St. Elisabeth in Königs Wusterhausen im Jahr 1937.

Carl Kühn heiratete zweimal. Seine erste Frau war Anna Maria Umhey. Sie wurde am 20. Juni 1869 als Tochter des Schuhmachermeisters Karl Umhey und Juliane Remmler in Schwetzingen/Baden geboren.<sup>57</sup> Die Familie war katholisch. Carl Kühn heiratete Anna Maria standesamtlich am 20. September 1899 in Charlottenburg.<sup>58</sup> Zum Zeitpunkt der Eheschließung waren Anna Marias Eltern bereits verstorben.<sup>59</sup> Aus der Ehe gingen keine Kinder hervor.

Seit April 1916 hatte Carl Kühn ein außereheliches Verhältnis mit der unverehelichten Lucie Schild. Das geht aus der Sammelakte zur zweiten Heirat Kühns in Frankfurt/Main hervor.<sup>60</sup> Er verstieß damit gegen §1568 BGB und die betrogene Ehefrau reichte die Scheidung ein. Die Ehe wurde am 8. Juni 1917 in Berlin geschieden.<sup>61</sup>

Anna Maria Umhey starb am 12. Mai 1922 in Berlin-Charlottenburg.<sup>62</sup>

Carl Kühn heiratete nur knapp einen Monat nach der Scheidung erneut. Die zweite Ehe wurde am 6. Juli 1917 mit Anna Müller, geboren am 4. Januar 1893 in Frankfurt am Main, standesamtlich in Frankfurt am Main geschlossen. Eine evangelische Trauung fand in der alten Weißfrauenkirche ebenfalls in Frankfurt am Main statt.<sup>63</sup> Anna Müller war eine Nichte von Kühns erster Ehefrau.<sup>64</sup> Die katholische Trauung wurde nach dem Tod der ersten Frau am 28. Mai 1925 nachgeholt. Die Eheleute wählten dafür das schlesische Märzdorf im Kreis Ohlau aus.

Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor. Ein Sohn und eine Tochter.

Carl Kühn starb am 21. Juni 1942 in Tannwald (heute Tanvald/Tschechien) an einem Schlaganfall und wurde am 29. Juni auf dem Friedhof Onkel-Tom-Straße in seiner Heimatgemeinde Herz Jesu

---

<sup>54</sup> Ebda.

<sup>55</sup> Vgl. Sommer 1993, S.30 nach Notizen von Konstantin Manthey, August Leo Zaar ist ein Großcousin Kühns

<sup>56</sup> Vgl. Wikipedia „Carl Kühn“

<sup>57</sup> StA Berlin-Charlottenburg I, www.ancestry.de, Berlin, Deutschland, Heiratsregister 1874-1936

<sup>58</sup> Schreiben des Standesamtes Frankfurt Main vom 8. Mai 2013

<sup>59</sup> StA Berlin-Charlottenburg I, www.ancestry.de, Berlin, Deutschland, Heiratsregister 1874-1936

<sup>60</sup> Kopie der Sammelakte des Standesamtes Frankfurt/Main Juni, erhalten 2013

<sup>61</sup> Ebda.

<sup>62</sup> Kirchenbuch Herz-Jesu, Trauregister 1925, Seite 58, Nr. 9

<sup>63</sup> Kirchenbuch Herz-Jesu, Trauregister 1925, Seite 58, Nr. 9

<sup>64</sup> Anna Maria Umhey, Kühns erste Ehefrau, war die Schwester von Anna Müllers Mutter Anna Barbara Umhey

in Berlin-Zehlendorf beigesetzt. Als letzter Wohnort wird Harrachsdorf (heute Harrachov/Tschechien) angegeben.<sup>65 66</sup> Seine Grabstelle gibt es heute nicht mehr.

Am 24. April 1945 überquerte die Rote Armee den Teltowkanal in Zehlendorf. In der allgemeinen Auflösung der letzten Kriegstage erschoss sich Carl Kühns Witwe Anna zusammen mit ihrer Tochter am selben Tag in ihrem Haus. Sie wurden zunächst auf dem eigenen Grundstück begraben<sup>67</sup>, später aber auf den Friedhof Zehlendorf umgebettet. Ihr Grab ist heute eine Kriegsgräberstätte.<sup>68</sup>

### 1.1.1.2. Maximilian Emanuel Franz Meckel und Christina Berens

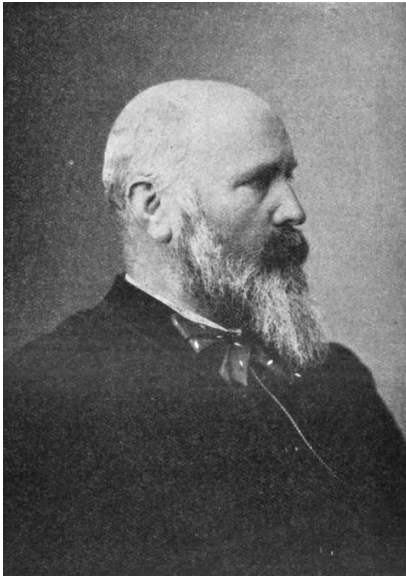


ABBILDUNG 3: MAX MECKEL UM

Maximilian Emanuel Franz wurde am 28. November 1847 in Dahlen, heute Mönchengladbach-Rheindahlen geboren.<sup>69</sup> In der Literatur wird er meist als Max Meckel bezeichnet.

Von 1865 bis 1870 absolvierte er eine Maurer-, Steinmetz- und Architektenausbildung in Köln bei seinem Onkel Vincenz Statz am Kölner Dom.<sup>70</sup> Anschließend sammelte er praktische Erfahrungen als Bauführer beim Wiederaufbau des Frankfurter Doms. Maximilian war seit 1874 selbständiger Architekt in Frankfurt/Main. Von 1887 bis 1892 war er Diözesanbaumeister des Bistums Limburg, daran anschließend war er als erzbischöflicher Baudirektor in Freiburg beschäftigt.

Max Meckel entwarf und baute mehr als 50 Kirchen oder andere sakrale Bauten, alle im neugotischen Stil, und gehörte damit zu den meistbeschäftigten „Neugotikern“ seiner Zeit. Eine seiner bedeutendsten Arbeiten war jedoch die Neugestaltung der Dreigiebfassade des „Frankfurter Römers“, die ab 1896 ausgeführt wurde.<sup>71</sup>

Ab 1900 führte er zusammen mit seinem Sohn ein Architekturbüro in Freiburg.

Max Meckel heiratete am 24. Juli 1874 Christina Berens in Sinzig.<sup>72</sup> Das Paar hatte mindestens zwei Kinder. Carl Anton Maximilian (**1.1.2.1.**) und Johanna Josephine Christina. Familie Meckel war durch die Heirat der Tochter im Jahr 1901 mit dem renommierten Bankhaus Krebs in Freiburg verbunden.<sup>73</sup>

Christina Berens starb 1906 in Freiburg. Maximilian erwarb daraufhin einen Platz für sechs Gräber auf dem Hauptfriedhof in Freiburg. Dort errichtete er zusammen mit seinem Sohn eine Familiengrabstätte. Er selbst starb am 24. Dezember 1910 ebenfalls in Freiburg. Die Grabstelle ist bis heute erhalten.

<sup>65</sup> Mitteilung der Friedhofsverwaltung Zehlendorf vom 5. April 2013

<sup>66</sup> Kirchenbuch Herz Jesu Berlin, Sterberegister S.64 Jg. 1942

<sup>67</sup> Kirchenbuch Paulusgemeinde Berlin-Zehlendorf, Sterberegister Nr. 438/1945

<sup>68</sup> Mitteilung der Friedhofsverwaltung Zehlendorf vom 5. April 2013

<sup>69</sup> StA Rheindahlen 154/1847, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Mönchengladbach, Deutschland, Geburtsregister 1798-1903, 1

<sup>70</sup> Vgl. Wikipedia zu Max Meckel, abgerufen am 23. Januar 2021

<sup>71</sup> Frost, Reinhard: Meckel, Max. Artikel aus der Frankfurter Biographie (1994/96) in: Frankfurter Personenlexikon (Onlineausgabe), <http://frankfurter-personenlexikon.de/node/469>, abgerufen am 23. Januar 2021

<sup>72</sup> Vermerk bei der Geburt des ersten Sohnes, StA Frankfurt/Main 1454/1875

<sup>73</sup> Johanna Meckel heiratete am 12. Oktober 1901 in Freiburg den Bankier Karl Eugen Hermann Krebs (Quelle: [www.familienbuch-euregio.eu](http://www.familienbuch-euregio.eu))

### 1.1.1.3. Carl Anton Maximilian Meckel und Luise Antonie Lucius

Carl Anton Maximilian wurde am 3. Juni 1875 in Frankfurt/Main geboren.<sup>74</sup> Er verbrachte seine Kindheit und Jugend zunächst in Frankfurt und machte in der Stadt auch sein Abitur. Mit den Eltern zog er 1894 nach Freiburg im Breisgau. Nach einem Jahr als Freiwilliger beim Militär absolvierte er von 1895 bis 1897 ein Architekturstudium in Karlsruhe und München. Anschließend trat er in das Architekturbüro seines Vaters ein, das sie gemeinsam bis zum Tod des Vaters 1910 führten. Danach führte er das Büro selbständig weiter.

Während des I. Weltkrieges war er Offizier.



ABBILDUNG 4: STEINMETZZEICHEN VON C.A. MECKEL AM BANKHAUS KREBS IN FREIBURG

Anders als sein Vater, entwarf Carl Anton mehr private und öffentliche Bauten. Er beteiligte sich deutschlandweit an diversen Wettbewerben, für die er auch Preise gewinnen konnte.<sup>75</sup> Frühe Werke Meckels zeigen noch viele Spuren von spätgotischen oder barocken Einflüssen. Später wurden seine Entwürfe schlichter und sachlicher. Carl Anton erfand einen Beton, der besonders haltbar war und von ihm in der Fassadengestaltung auch eingesetzt wurde. Auch die Farbigkeit von Fassaden war ein Stilmittel Carl Antons. Das „Ochsenblutrot“ vieler Gebäude im Breisgau soll auf ihn zurückzuführen sein.

Carl Anton heiratete am 14. Mai 1900 in Frankfurt/Main Luise Antonie Lucius.<sup>76</sup> Seine Frau wurde 12. April 1874 in Frankfurt/Main geboren.<sup>77</sup> Das Paar hatte mindestens drei Kinder. Sohn Eberhard (1.1.2.1.1.) war ein bekannter Schriftsteller.

Carl Anton war, nach den Schilderungen seines Enkels, ein liebloser Vater, ein herrisches und despotisches Familienoberhaupt. Er liebte seine Kinder nicht und strafte sie oft. Auch körperlich.<sup>78</sup>

Carl Anton starb am 2. Dezember 1938 im Freiburg.<sup>79</sup> Seine Frau Luise Antonie am 9. April 1955 ebenda.<sup>80</sup>

#### 1.1.1.3.1. Eberhard Meckel und Annemarie Pietzker

Eberhard Meckel wurde am 22. März 1907 in Freiburg geboren. Nach dem Abitur begann er eine Kaufmannslehre, die er jedoch abbrach. Sein anschließendes Studium schloss er mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Im Jahr 1929 ging er nach Berlin. Anfang der dreißiger Jahre siedelte er in die Künstlerkolonie am Laubenheimer Platz in Berlin über und heiratete dort 1931 seine Frau Annemarie Pietzker.<sup>81</sup> In der Laubenkolonie hatte er Kontakt zu zahlreichen zeitgenössischen Dichtern und Schriftstellern. Im Jahr 1937 erwarb er ein Grundstück in Schöneiche und ließ darauf ein kleines Häuschen bauen.<sup>82</sup>

<sup>74</sup> StA Frankfurt am Main 1454/1875, www.ancestry.de, Hessen, Deutschland, ausgewählte Geburtsregister 1851-1901

<sup>75</sup> Vgl. Wikipedia zu Carl Anton Meckel mit Quellenangaben

<sup>76</sup> StA Frankfurt am Main 945/1900, www.ancestry.de, Hessen, Deutschland, ausgewählte Heiratsregister 1849-1930

<sup>77</sup> Ebda.

<sup>78</sup> Christoph Meckel, „Suchbild-Über meinen Vater“, Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt/Main 1983, S.16 ff

<sup>79</sup> Vgl. Wikipedia zu Carl Anton Meckel mit Quellenangaben

<sup>80</sup> Als Nebenbemerkung auf der Heiratsurkunde

<sup>81</sup> Eine Hochzeit in Berlin konnte ich bisher nicht nachweisen

<sup>82</sup> Christoph Meckel, „Suchbild-Über meinen Vater“, Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt/Main 1983, S.20 ff



Eberhard arbeitete als freier Schriftsteller, veröffentlichte zahlreiche Gedichte und Erzählungen und war für den Rundfunk tätig. Sein Synonym für Veröffentlichungen war Peter Sixt. Seine Veröffentlichungen waren zeitlos und unpolitisch. Für oder gegen den Nationalsozialismus positionierte er sich nie.

Im Jahr 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und war zunächst in Straußberg stationiert später dann in Polen. Die Familie verließ kurz darauf das Haus und zog in ein Dorf nahe Freiburg. Eberhard stieg innerhalb von drei Jahren vom Gefreiten zum Leutnant auf. Im Frühjahr 1944 wurde er zum Oberleutnant befördert und auf der Insel Elba stationiert. Am 17. Juni 1944 begann die Invasion der Alliierten. Eberhard verteidigte seinen Stützpunkt bis zuletzt und wurde durch einen Kopfschuss schwer verwundet. Er geriet in französische Kriegsgefangenschaft und wurde in Algerien interniert. Erst 1947 wurde er entlassen.<sup>83</sup>

Zurück in Freiburg, arbeitete er unter anderem als freier Mitarbeiter für eine Freiburger Zeitung. Häufige Depressionen verhinderten, dass er an Vorkriegserfolge anknüpfen konnte.

Aus der Ehe mit Annemarie Pietzker gingen drei Kinder hervor. Ein Sohn war der Schriftsteller und Grafiker Christoph Meckel (1.1.2.1.1.1.)<sup>84</sup>

Eberhard Meckel starb am 7. Juni 1969 in Freiburg.<sup>85</sup>

#### 1.1.1.3.1.1. Christoph Meckel

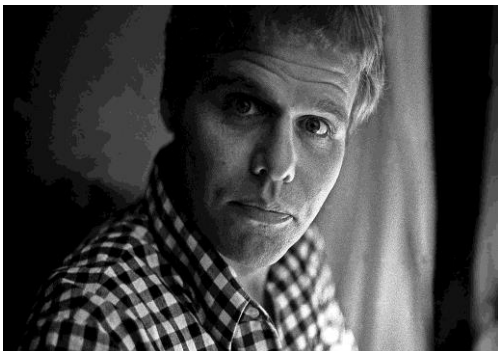


ABBILDUNG 5: CHRISTOPH MECKEL 1974

Christoph Meckel wurde am 12. Juni 1935 in Berlin geboren. Er war der älteste von drei Brüdern. Das Kriegsende erlebte er bei seiner Großmutter mütterlicherseits in Erfurt. Nach Kriegsende ging die Familie zurück nach Freiburg.

Im Jahr 1954 begann er ein Grafikstudium in Freiburg, später studierte er auch in München. Seit 1956 arbeitete er als Schriftsteller und Grafiker.

Christoph setzte sich in seinen Werken auch mit der Generation seiner Eltern und deren Rolle während des Nationalsozialismus und des Krieges

auseinander. Sein wohl bekanntestes Werk ist: „Suchbild. Über meinen Vater“ aus dem Jahr 1980. Seine Lyrik wurde fast ausschließlich in Kleinauflagen publiziert.

Christoph Meckel erhielt während seines Schaffens zahlreiche Ehrungen und Preise. Er starb am 29. Januar 2020 in seiner Wahlheimat Freiburg im Breisgau.<sup>86</sup>

---

<sup>83</sup> Ebda. S. 42 ff.

<sup>84</sup> Vgl. [www.leo-bw.de](http://www.leo-bw.de), Detailseite zu Eberhard Meckel, abgerufen am 24. Januar 2021

<sup>85</sup> Vgl. Wikipedia zu Eberhard Meckel mit Quellenangaben

<sup>86</sup> Vgl. dazu Wikipedia, Detailseite zu Christoph Meckel, abgerufen am 24. Januar 2021

## FAMILIENLINIE ZAAR

### 1.2. Catharina Sibilla Agnes Hubertina Führer und Heinrich Joseph Zaar

Catharina Sibilla Hubertina wurde am 20. Februar 1823 in Köln geboren.<sup>87</sup> Catharina ging keinem besonderen Gewerbe nach. Am 14. Oktober 1846 heiratete sie in Köln Heinrich Joseph Zaar. Die beiden sind damit die Stammeltern der Architektenlinie Zaar.

Heinrich Joseph Zaar wurde um 1823 in Deutz geboren Er studierte Medizin und war zum Zeitpunkt der Hochzeit Doktor der Medizin. Sein Alter bei der Trauung wird mit 24 Jahren angegeben.<sup>88</sup> Das Paar wohnte zunächst für kurze Zeit in Koblenz, bevor es zurück nach Köln zog. Aus der Ehe gingen mindestens acht Kinder hervor.

Jacob Heinrich wurde 1847 in Koblenz geboren. **(1.2.1.)**

Carl Anton kam 1849 in Köln zur Welt. **(1.2.2.)**

Vier weitere Kinder, deren weiterer Lebensweg bisher unbekannt ist, wurden zwischen 1851 und 1857 in Köln geboren. Eine Tochter kam noch 1862 zur Welt.<sup>89</sup>

Hermann August Leo wurde 1860 geboren. **(1.2.3.)**

Beide Eheleute starben nach 1876.

#### 1.2.1. Jacob Heinrich Zaar und Karoline Löwenstein

Jacob Heinrich wurde am 6. Juli 1847 in Koblenz geboren.<sup>90</sup> Er war, im Gegensatz zu seinen zwei bekannteren Brüdern, zwar in der Baubranche tätig, aber wohl kein freischaffender Architekt. Anhand der Dokumente zu seiner Familie lässt sich jedoch eine ungefähre berufliche Entwicklung rekonstruieren.

Jacob Heinrich muss während seines Studiums sehr begabt gewesen sein. In Anerkennung seiner dargelegten Kenntnisse erhielt er vom königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Prämie von 300 Thalern, die an eine Studienreise gebunden waren.<sup>91</sup>

Vor 1875 heiratete er die aus Elberfeld stammende Karoline Emma Wilhelmine Löwenstein. Der Heiratsort ist bisher unbekannt.

Um 1875 ließ sich Jacob in Berlin nieder. Möglicherweise kam er auf Empfehlung oder Einladung seines Cousins Franz Hubert Statz, der um diese Zeit in Berlin studierte oder seines Bruders Carl Anton, der ebenfalls in Berlin wohnte und arbeitete.

Jacob Heinrich erhielt in Berlin eine Anstellung als Bauführer. In den historischen Adressbüchern lässt er sich dort ab 1876 auch nachweisen. Am 14. August 1875 wurde ihm in Berlin ein Sohn geboren, der Heinrich Johann Wilhelm genannt wurde. **(1.2.1.1.)** Wohnort der Eheleute war die Großbeerenstraße.<sup>92</sup>

Etwa drei Jahre später wurde in Berlin eine Tochter geboren. Ihr wurde der Name Emma Constanze Therese gegeben. Ihr Vater wurde in den Registern als Königlicher Baumeister geführt. Das

---

<sup>87</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Heiraten 1846, Bd 02, Nr. 695/1876

<sup>88</sup> Ebda.

<sup>89</sup> Bei google.books findet sich der Hinweis, dass sich J.H. Zaar Ende 1852 in Linz niedergelassen habe. Wahrscheinlich ist hier Linz am Rhein gemeint. Wie die Geburt seiner weiteren Kinder in Köln in diese Situation passt, ist nicht ganz klar.

<sup>90</sup> StA Berlin XIIa 9/1900, Berlin, www.ancestry.de, Deutschland, Heiratsregister 1874-1936, abgerufen am 26. Januar 2021

<sup>91</sup> Vgl. „Deutsche Bauzeitung“ vierter Jahrgang, Nr. 20/1870, Seite 166

<sup>92</sup> StA Berlin IVa 1371/1875, Berlin, Deutschland, Geburtsregister 1874-1909

Ehepaar wohnte zu der Zeit in der Möckerstraße 85.<sup>93</sup> Emma heiratete später ihren Onkel Hermann August Leo Zaar.

Interessant ist, dass Jacob Heinrich sich später vom katholischen Bekenntnis seiner Eltern abwandte und sich in den Standesamtsregistern als Dissident eintragen ließ. Um das Jahr 1880 wurde er zum Garnisonsbaumeister im Kriegsministerium berufen und wechselte damit auch gleich seinen Wohnsitz. Neue Adresse war die Derflingerstraße 17.<sup>94</sup> Kurze Zeit später erfolgte wiederum ein Ortswechsel, diesmal nach Breslau.

Hier wurde ihm von seiner Frau noch mindestens eine Tochter geboren. Frieda Elisabeth kam am 18. Dezember 1883 in Breslau zur Welt.<sup>95</sup> Sie wurde evangelisch getauft und heiratete im Jahr 1907 in Berlin-Schöneberg den Regierungsbaumeister Georg Walter König. Weitere Daten zu ihr sind bisher nicht bekannt. Georg Walter König starb 1942 in der Berliner Charité. Als letzter Wohnort wurde Birkenwerder im Kreis Niederbarnim angegeben.

Jacob Heinrich wechselte vor 1895 erneut seinen Wohnsitz. Als Militär-Intendantur-Baurat musste er 1895 den Tod seiner Frau beim Standesamt Magdeburg anzeigen.<sup>96</sup>

Fünf Jahre später heiratete er in Berlin die Witwe Marie Luise Zimmermann geborene Ortloph.<sup>97</sup>

Kurz danach zog es ihn wieder nach Koblenz. Jacob Heinrich starb dort am 13. Januar 1904 an einer Lungenentzündung. Vier Tage später wurde er bestattet.<sup>98</sup>

### **1.2.1.1. Heinrich Johann Wilhelm Zaar und Anna Kreitling**

Heinrich Johann Wilhelm wurde am 14. August 1875 in der Großbeerenstraße Nr. 12 in Berlin geboren.<sup>99</sup> Auch er muss später eine bauliche Ausbildung erfahren haben, denn bei seiner Hochzeit trug er den Titel „Königlicher Regierungsbaumeister“.

Heinrich Johann Wilhelm heiratete am 27. September 1902 in Berlin Anna Maria Charlotte Kreitling.<sup>100</sup> Ein Jahr später wurde dem Paar eine Tochter geboren. Im Jahr 1906 wird er im Berliner Adressbuch als Regierungs- und Stadtbaumeister in Charlottenburg geführt, später auch als Magistratsbaurat. Ab etwa 1924 wohnte Heinrich, jetzt als Magistratsoberbaurat, in Berlin-Friedenau. Um 1933 wurde er zum Stadtbaudirektor ernannt. Im Jahr 1934 findet sich ein letztmaliger Eintrag zu ihm in den Adressbüchern.<sup>101</sup> Ein Todeseintrag in den Registern von Berlin-Friedenau war nicht festzustellen. Weitere Belege zur Familie konnte ich bisher nicht finden.

---

<sup>93</sup> StA Berlin IVa 1151/1878, Berlin, Deutschland, Geburtsregister 1874-19091

<sup>94</sup> Vgl. Historische Adressbücher von Berlin, div. Jahrgänge, online unter [www.digital.zlb.de](http://www.digital.zlb.de)

<sup>95</sup> StA Breslau II, 5356/1883, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Östliche Provinzen, Polen, Personenstandsregister, 1874-1945

<sup>96</sup> StA Magdeburg Altstadt, 249/1895, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Magdeburg, Deutschland, Sterberegister, 1874-1950

<sup>97</sup> StA Berlin XIIa, 9/1900, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Heiratsregister, 1874-1936

<sup>98</sup> KB Militärgemeinde Coblenz 2/1904, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de)

<sup>99</sup> StA Berlin IVa 1371/1875, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Geburtsregister 1874-1909

<sup>100</sup> StA Berlin XIIIb, 729/1902, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Heiratsregister, 1874-1936

<sup>101</sup> Alle Adressen und Berufsbezeichnungen aus div. Jahrgängen der online gestellten Berliner Adressbücher

### 1.2.2. Carl Anton Zaar und Elise Krause

Carl Anton, meist nur Carl genannt, wurde am 17. März 1849 in Köln geboren.<sup>102</sup> Er studierte in Berlin an der hiesigen Bauakademie bei Julius Raschdorff, dem Erbauer des Berliner Doms und war anschließend bei weiteren namhaften Baumeistern in verschiedenen deutschen Städten beschäftigt.<sup>103</sup> Ab etwa 1877, bis ungefähr 1880, ließ er sich in Charlottenburg nieder. Anschließend zog er in die Lessingstraße nach Berlin-Tiergarten.

In der Reichshauptstadt arbeitete er zunächst für das Architektenbüro Ende & Böckmann, bevor er sich 1882 als Architekt selbständig machte. Das Architekturbüro führte er gemeinsam mit Johann Mathias von Holst. Sie entwarfen in Berlin eine größere Anzahl von Miets- und Geschäftshäusern sowie einige repräsentative Hotelbauten, z.B. das Grand Hotel am Berliner Alexanderplatz. Im Jahr 1887 verließ von Holst das gemeinsame Büro und Rudolf Vahl wurde sein Nachfolger. Das Büro Zaar & Vahl war maßgeblich für einige repräsentative Bauten des Berliner Zoos verantwortlich, wie z.B. das Hauptportal oder das Aquarium. Im Jahr 1908 entwarf Carl die evangelische Kirche in Eichwalde, Vahl baute das Gotteshaus.<sup>104</sup> Zahlreiche Abbildungen von Zaars Entwürfen finden sich auf der Seite des Architekturmuseums der TU Berlin.<sup>105</sup>



ABBILDUNG 6: GRAB DER FAMILIE ZAAR  
AUF DEM FRIEDHOF KLEIN GLIENICKE

Carl Anton Zaar gehörte 1879 zu den Gründungsmitgliedern der Vereinigung Berliner Architekten und war später Vorstandsmitglied des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine. Mehr als 25 Jahre, von 1881 bis 1907, war er auch als Lehrer am Berliner Gewerbemuseum tätig.<sup>106</sup> Gemeinsam mit seinem Bruder Leo veröffentlichte er 1902 ein Buch.<sup>107</sup>

Carl Anton heiratete am 7. Oktober 1876 in Charlottenburg Elise Emilie Florentine Mathilde Krause. Die Ehefrau wurde 1853 in Charlottenburg geboren.<sup>108</sup> Das Paar hatte mindestens zwei Kinder. Henriette Bertha Else wurde 1877 (**1.2.2.1.**) geboren. Ernst Heinrich Richard Bruno kam 1881 (**1.2.2.2.**) zur Welt.

Kurz nach der Jahrhundertwende, etwa um 1902, zog die Familie nach Potsdam-Babelsberg, in das dort neu entstehende Villenviertel. Das Haus, gebaut von Zaars Partner Rudolf Vahl, ist bis heute erhalten.<sup>109</sup> Carl Anton hatte aber weiterhin mehrere Adressen in Berlin.

Später, möglicherweise nach dem Tod seiner Frau, wohnte er auch wieder in Berlin. Hier starb er am 16. Januar 1924.<sup>110</sup> Begraben wurde er auf dem Friedhof in Klein Glienicke.

<sup>102</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten, 1849, Bd. 2, 816/1849

<sup>103</sup> Vgl. Wikipedia zu Carl Zaar: u.a. bei Ferdinand Luthmer in Frankfurt oder Hubert Stier in Hanover

<sup>104</sup> Vgl. „Eichwalder Bote“, 4. Ausgabe 2008, S. 3f.

<sup>105</sup> Vgl. [www.architekturmuseum.ub.tu-berlin.de](http://www.architekturmuseum.ub.tu-berlin.de)

<sup>106</sup> Vgl. „Eichwalder Bote“, 4. Ausgabe 2008, S. 3f.

<sup>107</sup> Carl Zaar, August L. Zaar: Geschäfts- und Kaufhäuser, Warenhäuser und Meßpaläste, Passagen und Galerien. In: Eduard Schmitt (Hrsg.): Handbuch der Architektur, Arnold Bergsträsser Verlagsbuchhandlung A. Kröner, Stuttgart 1902.

<sup>108</sup> StA Charlottenburg, 204/1876, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Heiratsregister, 1874-1936

<sup>109</sup> Vgl. „Eichwalder Bote“, 4. Ausgabe 2008, S. 3f. Das Haus steht in der heutigen Karl-Marx-Str. 23.

<sup>110</sup> StA Berlin XIIa 81/1924, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Sterberegister 1874-1955, Wohnadresse war die Lessingstraße 48. Der Tod wurde von einer Käthe Zaar angezeigt, wohnhaft unter gleicher Adresse. Unter dieser Adresse war auch seine Tochter, verehelichte Seel, gemeldet. Seine Ehefrau starb vor 1910.

### 1.2.2.1. Henriette Bertha Else Zaar und Ludwig Richard Seel

Henriette Bertha Else wurde am 17. Juli 1877 in Charlottenburg geboren.<sup>111</sup> Am 12. August 1899 heiratete sie in Berlin den Architekten Ludwig Richard Seel.<sup>112</sup> Ludwig Richard Seel war zu dieser Zeit in Japan wohnhaft.

Ludwig Richard Seel wurde 1854 in Elberfeld geboren und trat nach seinem Studium 1875 in das Architekturbüro Ende & Böckmann in Berlin ein. Kurze Zeit später wurde dort auch sein späterer Schwiegervater Carl Zaar angestellt. Wahrscheinlich lernte Seel seine Frau über ihren Vater kennen. Ab Mitte der 1880er Jahre arbeitete Ludwig Richard Seel in Japan und war dort für zahlreiche prominente Bauten verantwortlich. Unter anderem leitete er den Bau des Parlamentsgebäudes und des Justizministeriums in Tokio. Später machte er sich selbstständig und baute in Japan auch Schulen und Kirchen. Ob seine Frau auch in Japan lebte, ist unklar. Im Jahr 1903 gab Ludwig Seel sein Architekturbüro in Japan auf und kam zurück nach Berlin. Auch hier war er weiter schaffend tätig.<sup>113</sup>

In Berlin wurde dem Ehepaar Seel/Zaar mindestens eine Tochter geboren. Else Ruth kam 1906 zur Welt.<sup>114</sup>

Ludwig Seel hatte auch den Titel eines Baurates. Er starb am 4. September 1922 in einer Straßenbahn in Steglitz.<sup>115</sup> Seine Witwe starb am 15. April 1959 in Berlin-Spandau.<sup>116</sup> Ob sie noch einmal verheiratet war, ist bisher unklar.

### 1.2.2.2. Ernst Heinrich Richard Bruno Zaar und Auguste Hirschberg

Ernst Heinrich Richard Bruno wurde am 13. Dezember 1881 geboren.<sup>117</sup> Auch er schlug eine akademische Laufbahn ein. Er promovierte zum Dr. phil. Und arbeitete als Chemiker. Um 1910 lebte er in Breslau.

Am 3. Januar 1910 heiratete er in Charlottenburg die Kaufmannstochter Auguste Gustave Ernestine Hirschberg. Die Ehefrau hatte mit Wirkung vom 22. Mai 1939 zusätzlich den Vornamen „Sara“ zu führen, was auf eine jüdische Mutter hindeutet.<sup>118</sup>

Kurz nach der Hochzeit zog das Paar nach Leipzig. Hier wurde 1911 ein Sohn geboren. Ob es weitere Kinder gab, ist unbekannt.

Ernst Richard starb am 28. August 1969 in Berlin-Spandau.<sup>119</sup> Über das Schicksal der Ehefrau ist bisher nichts bekannt.

---

<sup>111</sup> StA Charlottenburg 722/1877, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Geburtsregister 1874-1909

<sup>112</sup> StA Berlin Xlla 422/1899, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Heiratsregister, 1874-1936

<sup>113</sup> Vgl. Wikipedia zu Ludwig Richard Seel

<sup>114</sup> StA Berlin Xlla 1610/1906, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Geburtsregister 1874-1909

<sup>115</sup> StA Berlin Steglitz 451/1922, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Sterberegister 1874-1955,

<sup>116</sup> StA Berlin-Spandau 927/1959, als Nebenbemerkung beim Traueintrag

<sup>117</sup> StA Berlin XII 2680/1881, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Geburtsregister 1874-1909

<sup>118</sup> StA Charlottenburg 1/1910, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Heiratsregister 1874-1936

Nebenbemerkungen:

Namensänderung auf Grund der zweiten Verordnung vom 17. August 1938 zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familien- und Vornamen. Dieses Gesetz wurde durch den Alliierten Kontrollrat nach dem Krieg widerrufen.

<sup>119</sup> StA Berlin-Spandau 2781/1969 als Nebenbemerkung im Geburtsregister

### 1.2.3. Hermann August Leo Zaar und Emma Constanze Zaar

Hermann August Leo, häufig nur August Leo genannt, wurde am 7. Juni 1860 in Köln geboren.<sup>120</sup> Auch er war als Architekt tätig. Wahrscheinlich kann man für ihn einen ähnlichen Studienweg wie den seiner älteren Brüder annehmen. Ab 1902 war er Dozent am Kunstgewerbemuseum in Berlin. Außerdem arbeitete er als Honorarprofessor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Gemeinsam mit seinem Großneffen Carl Kühn baute er 1902 für seinen Cousin Clemens Meckel die Villa „Siebeneichen“ in Zehlendorf.<sup>121</sup> Im gleichen Jahr verfasste er gemeinsam mit seinem Bruder Carl ein Handbuch der Architektur.<sup>122</sup> August Leo führte in Berlin ein Atelier für „Architektur und Bauausführung“ in der Rosenstraße 5 & 6. Einige weitere Gebäude und Zeichnungen sind bis heute erhalten.<sup>123</sup>

August Leo heiratete seine 18 Jahre jüngere Nichte Emma Constanze Therese Zaar, die Tochter seines Bruders Jacob Heinrich. Wo die Hochzeit stattfand, ist nicht bekannt. Auch ob es gemeinsame Kinder gab, ist bisher unklar.

August Leo starb am 2. Mai 1911 in Berlin.<sup>124</sup> Weitere Daten der Ehefrau sind bisher nicht bekannt. Im Jahr 1916 ist sie als Witwe in der Goethestraße 74 in Charlottenburg noch nachzuweisen. Danach verliert sich ihre Spur.

## FAMILIENLINIE STATZ

### 2. Sophia Führer und Johann Statz

Sophia wurde im Februar 1794 in Köln geboren. Die Taufe bekam sie am 7. Februar in St. Kolumba gespendet.<sup>125</sup> Über das Leben von Sophia ist wenig bekannt.

Am 11. November 1818 heiratete sie in der katholischen Kirche St. Audomar in Frechen den Schreinermeister Johann Statz. Johann Statz wurde im Oktober 1789 in Frechen geboren.<sup>126</sup> Sophia und Johann sind somit die Stammeltern der Architekten- und Baumeisterlinie Statz.

Dem Ehepaar wurde in Köln mindestens ein Sohn geboren, Vincenz. **(2.1.)** Weitere Kinder sind nicht bekannt. Sophia starb am 22. Dezember 1861 in Köln. Ihr Tod wurde vom Sohn Vincenz angezeigt.<sup>127</sup> Sophia war zu diesem Zeitpunkt bereits verwitwet. Den Tod ihres Ehemanns konnte ich bisher nicht finden. Beide Eheleute wurden auf dem Melatenfriedhof in Köln begraben.<sup>128</sup>

---

<sup>120</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten, 1860, Bd. 6, 2492/1860

<sup>121</sup> Vgl. Kirchenbauforschung.org zu (Hermann) August Leo Zaar, abgerufen am 2. Februar 2021

<sup>122</sup> Carl Zaar, August L. Zaar: Geschäfts- und Kaufhäuser, Warenhäuser und Maßpaläste, Passagen und Galerien. In: Eduard Schmitt (Hrsg.): Handbuch der Architektur, Arnold Bergsträsser Verlagsbuchhandlung A. Kröner, Stuttgart 1902.

<sup>123</sup> Vgl. Wikipedia zu August Leo Zaar und dort „Werk“ mit Quellenangaben.

<sup>124</sup> StA Berlin I, II 343/1911, www.ancestry.de, Berlin, Deutschland, Sterberegister 1874-1955

<sup>125</sup> Vgl. www.familysearch.org, Deutschland Taufen 1558-1898, abgerufen am 3. Februar 2021

<sup>126</sup> Vgl. Archiv-Merznich unter <http://www.merzenich-archiv.de/>, abgerufen am 13. Januar 2021

<sup>127</sup> LAV NRW R Personenstandsregister, Standesamt Köln, Sterbefälle, 1861, Bd.8, 3156/1861

<sup>128</sup> Vgl. www.findagrave.com für Johann Statz und Sophia Führer. Für Johann Führer ist das Sterbejahr 1860 angegeben. Einen Sterbefall konnte ich in den Standesamtsregistern der Stadt Köln zwischen 1854 und 1861 nicht finden.

## 2.1. Vincenz Statz und Cecilie Wahlen

Vincenz wurde am 9. April 1819 in Köln geboren. Er war das einzige Kind seiner Eltern.



ABBILDUNG 7: VINCENZ STATZ 1882

Vincenz trat 1835 bei seinem Vater in die Schreinerlehre ein und erlernte den Beruf des Tischlers. Anschließend ging er bei Ferdinand Luthmer in die Lehre, um noch das Maurer und Zimmererhandwerk zu erlernen.<sup>129</sup>

Mit Anfang zwanzig trat er 1841 in die Dombauhütte des Kölner Doms ein und arbeitete dort unter Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner, von dem er auch zur Bearbeitung von Bauplänen herangezogen wurde. Ab 1845 war Vincenz als zweiter Werkmeister auf der Dombaustelle tätig. Hier legte er den Grundstein für sein künstlerisches Schaffen – Vincenz galt später als einer der bedeutendsten Vertreter der Neugotik.

In jungen Jahren war Vincenz in Europa viel auf Reisen und studierte in zahlreichen Ländern die Bauwerke der Gotik. Seit etwa 1847 arbeitete Vincenz eigenständig an Projekten und war seit 1854 dann auch als Architekt tätig<sup>130</sup> – immer auch beeinflusst von seinem Lieblingsbaustil. Als Architekt plante und baute er in kurzer Zeit über hundert Kirchen und Kapellen sowie zahlreiche Wohn- und Krankenhäuser. Im Jahr 1861

wurde er ohne je eine akademische Ausbildung genossen zu haben, zum Baumeister der Erzdiözese Köln und zwei Jahre später sogar zum Diözesanbaumeister ernannt. Gleichzeitig baute er aber auch an seinem wohl beeindruckendsten Werk, dem Dom in Linz (Österreich).

Vincenz Statz plante und baute in ganz Westeuropa. Er lieferte zusätzlich auch zahlreiche Entwürfe, z.B. für den Berliner Dom, das St. Hedwigs Krankenhaus in Berlin oder ein Gerichtsgebäude in Eberswalde. Viele seiner Gebäude, so sie denn den II. Weltkrieg überstanden haben, stehen heute unter Denkmalschutz.<sup>131</sup>

Vincenz Statz war der Autor mehrerer Bücher zum Thema Architektur.

Vincenz Statz heiratete am 22. Oktober 1845 in Köln die ebenfalls aus seiner Stadt stammende Anna Cäcilie Wahlen.<sup>132</sup>

Dem Ehepaar werden mindestens vier Kinder geboren.

Johann Josef Hubert (Jean) kam am 18. Juli 1846 in Köln zur Welt. **(2.1.1.)**

Seine Schwester Anna Sophia Caecilia Helena kam ein Jahr später auf die Welt. Sie war zuletzt mit dem Generalmajor Carl Stoll verheiratet und starb 1930 in Köln.<sup>133</sup>

Franz Anton Hubert wurde 1848 geboren. **(2.1.2.)**

<sup>129</sup> Vgl. Oberösterreichische Heimatblätter, 53. Jahrgang/1999 Seite 21 ff. (Bei seiner Trauung 1845 wird er auch als Maurer- und Zimmermeister bezeichnet)

<sup>130</sup> Statz wurde von Zwirner gekündigt, da er häufiger von der Baustelle unentschuldigt abwesend war (Quelle siehe 129)

<sup>131</sup> Vgl. dazu auch Wikipedia zu Vincenz Statz mit zahlreichen Quellen und Fotos

<sup>132</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Heiraten 1845, Bd 02, Nr. 748/1845

<sup>133</sup> Vgl. dazu [www.findagrave.com](http://www.findagrave.com) zu Carl Stoll und Anna Statz – Zur Geburt der Anna Statz LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten 1847, Bd 4, Nr. 1782/1847

Johan Adam kam 1856 zur Welt.<sup>134</sup> Er wurde später Amtsgerichtsrat und starb 1927 in Fulda.<sup>135</sup>

Vincenz Statz starb am 21. August 1898 in seiner Heimatstadt Köln.<sup>136</sup> Seine Ehefrau war bereits am 12. November 1886 ebenda verstorben.<sup>137</sup> Das Grab der Eheleute befindet sich noch heute auf dem Melaten-Friedhof in Köln.

### **2.1.1. Johann Josef Hubert Statz und Maria Schmitz**

Johann Josef Hubert, auch Jean genannt, wurde am 18. Juli 1846 in Köln geboren.<sup>138</sup> Jean war wie sein Vater Architekt und arbeitete in dessen Büro mit. Es war geplant, dass er nach dem Tod des Vaters das Architekturbüro weiterführen sollte. Jean vertrat den Vater gelegentlich bei auswärtigen Bauvorhaben.<sup>139</sup>

Er war verheiratet mit Maria Schmitz, die 1854 in Köln geboren wurde. Eine Hochzeit, mutmaßlich in Köln, konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

Das Paar hatte mindestens zwei Söhne. Vincenz, geboren 1877 in Köln und Karl Theodor, geboren 1879 ebenfalls in Köln.<sup>140</sup>

Johann Josef Hubert starb am 21. Dezember 1887 in Köln. Seine Frau überlebte ihren Mann um 34 Jahre und starb 1921 in Köln. Das Grab beider Eheleute befindet sich auf dem Melaten-Friedhof in Köln.<sup>141</sup>

### **2.1.2. Franz Anton Hubert Statz und Luise Bigge**

Franz Anton Hubert wurde am 1. Dezember 1848 in Köln geboren.<sup>142</sup>

Genau wie sein Vater und sein älterer Bruder wurde er Architekt. Nach seinem Schulabschluss trat er zunächst in das Büro seines Vaters ein. Sein Bruder Jean war zunächst für die Nachfolge des Vaters vorgesehen. Deshalb wurde er von seinem Vater in die Reichshauptstadt geschickt, um dort Architektur zu studieren. Anschließend arbeitete er in einer dortigen Baubehörde. Bis etwa 1887 lehrte er Franz auch an der Berliner Bauakademie.

Nach dem frühen Tod seines Bruders Jean kehrte er nach Köln in das Atelier des Vaters zurück, das er nach dessen Tod weiterführte. In Köln war Franz Anton Diözesanbaurat. Ebenso wie sein Vater war er auch Dombaumeister in Linz (Österreich).

Ein frühes Werk von ihm ist die katholische Kirche „Herz Jesu“ in Neuruppin. Mit der Rückkehr nach Köln war sein Hauptschaffensgebiet aber dort beheimatet. Franz Anton baute in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz zahlreiche Kirchen.<sup>143</sup>

Franz Anton heiratete vor 1878 die 1852 in Koblenz geborene Anna Marie Luise Bigge. Ein Hochzeitsort ist nicht bekannt. Nach der Trauung lebte das Paar zunächst einige Jahre in Berlin, wo drei Söhne geboren wurden.

---

<sup>134</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten 1856, Bd 4, Nr. 1904/1856

<sup>135</sup> StA Fulda 277/1927, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Hessen, Deutschland, ausgewählte Sterberegister 1851-1958

<sup>136</sup> Vgl. dazu [www.findagrave.com](http://www.findagrave.com) für Vincenz Statz oder Wikipedia mit gleichem Datum

<sup>137</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Sterbefälle 1886, Bd 9, Nr. 4049/1886

<sup>138</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten 1846, Bd 4, Nr. 1962/1846

<sup>139</sup> Vgl. Oberösterreichische Heimatblätter, 53. Jahrgang/1999 Seite 21 ff.)

<sup>140</sup> Vgl. Archiv-Merznich unter [www.merzenich-archiv.de/](http://www.merzenich-archiv.de/), abgerufen am 4. Februar 2021

<sup>141</sup> Vgl. dazu [www.findagrave.com](http://www.findagrave.com)

<sup>142</sup> LAV NRW R Zivilstandsregister, Landgerichtsbezirk Köln, Standesamt Köln, Geburten 1848, Bd 7, Nr. 3407/1848

<sup>143</sup> Zum Werdegang vgl. Wikipedia zu Franz Anton Hubert Statz mit zahlreichen Abb. Und Quellenangaben



Paul Vincenz Heinrich wurde 1878 in Schöneberg geboren. Er war später Forstmeister und starb 1926 in Köln.<sup>144</sup>

Heinrich Franz Emil kam 1881 in Charlottenburg zur Welt. Er war später Soldat, zuletzt im Rang eines Majors. Er heiratete 1919 in Berlin-Wilmersdorf und starb 1950.<sup>145</sup>

Karl Maria Ludwig wurde 1886 in Schöneberg geboren. Er war später preußischer Regierungsrat und Landrat der Kreise St. Goar und Koblenz.<sup>146</sup> Karl Maria Ludwig war verheiratet und hatte drei Kinder.

## ZUM SCHLUSS

Diese Abhandlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Immer mehr Dokumente werden in Zukunft digital breitgestellt, so dass sicher in loser Folge weitere Angaben ergänzt werden können.

Am interessantesten bei dieser Arbeit war für mich zu sehen, welche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus einer Familie hervorgehen können, in der die Eltern wahrscheinlich weder lesen noch schreiben konnten.

---

<sup>144</sup> StA Schöneberg 321/1878, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Geburtsregister 1874-1909, zum Todesdatum vgl. Archiv-Merznich unter [www.merzenich-archiv.de/](http://www.merzenich-archiv.de/)

<sup>145</sup> StA Charlottenburg 1017/1881, [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Berlin, Deutschland, Geburtsregister 1874-1909, zum Todesdatum vgl. Archiv-Merznich unter [www.merzenich-archiv.de/](http://www.merzenich-archiv.de/), die Trauung StA Wilmersdorf 373/1919

<sup>146</sup> Vgl. dazu Wikipedia „Karl Statz“ mit Quellenangaben

## **Bildnachweise:**

### **Clemens Jacob Meckel:**

Wikipedia, als gemeinfrei gekennzeichnet

### **Max Meckel:**

Wikipedia, als gemeinfrei gekennzeichnet

### **Carl Anton Meckel**

Steinmetzzeichen am Bankhaus Krebs, Wikipedia, Eigenes Werk  
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bankhaus\\_I.A.\\_Krebs\\_Freiburg\\_-\\_C.\\_A.\\_Meckel\\_16.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bankhaus_I.A._Krebs_Freiburg_-_C._A._Meckel_16.jpg)), „Bankhaus I.A. Krebs Freiburg - C. A. Meckel 16“,  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

### **Christoph Meckel:**

Wikipedia, Dietmar Bühner (de: Dietmar Bühner)  
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Christoph\\_Meckel\\_1974.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Christoph_Meckel_1974.jpg)),  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

### **Carl Anton Otto Kühn:**

Ausschnitt aus einem Foto – Carl Kühn bei einer Baubesprechung, Quelle: Pfarrarchiv „Heilige Familie“ Berlin Prenzlauer Berg

### **Vincenz Statz:**

Wikipedia, als gemeinfrei gekennzeichnet

### **Carl Anton Zaar – Grabstelle**

Wikipedia, PantherStrix  
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Grabstätte\\_Else\\_und\\_Carl\\_Zaar\\_\(1849-1924\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Grabstätte_Else_und_Carl_Zaar_(1849-1924).jpg)),  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>